

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Wissenschaftler sind keine Politiker. Dem würden sicher die meisten von uns zustimmen. Wir Zellbiologen möchten die molekularen und zellulären Grundlagen des Lebens analysieren und verstehen, aber nicht in Kommissionen sitzen oder Lobbying betreiben. Wie wir alle wissen, gibt es aber leider auch andere Dinge um die wir uns kümmern müssen. Die Hochschulpolitik im täglichen Alltag ist dabei schon zeitaufwendig genug, aber mit vernünftigen Kollegen durchaus sinnvoll gestaltbar. Darüber gibt es jedoch eine Ebene, die der reinen Politik, die wir sehr viel schwerer durchschauen oder gar beeinflussen können. Auch mit einem guten Kollegium ist da nicht viel auszurichten. Da sind größere und umfassendere Strukturen gefragt. Ich begrüße es deshalb sehr, dass sich die biologischen Fachgesellschaften in Deutschland unter dem Dach des vbbm (Verband biowissenschaftlicher und biomedizinischer Gesellschaften) zusammengefunden haben. Ein bevorstehender Zusammenschluss mit dem vdbiol (Verband Deutscher Biologen), wird die Wahrnehmbarkeit der Stimme der Biologen in Deutschland weiterhin wesentlich unterstützen.

Ironischerweise erleben wir just in Zeiten, in denen wir uns besser zusammenschließen und organisieren, dass unsere Gesprächspartner in der Politik genau das Gegenteil unternehmen. Die Föderalismusreform führt dazu, dass bundeseinheitliche Regelungen der Forschungs- und Hochschulpolitik noch schwieriger

zu gestalten sein werden als bisher. Wettbewerb zwischen Ländern um die beste Hochschulpolitik kann zwar durchaus gute Ergebnisse erbringen, und es könnte in der Tat eine Chance sein, verschiedenes auszuprobieren und im Wettbewerb zu testen. Aber werden wirklich alle Länder das Ziel verfolgen (und materiell überhaupt verfolgen können) die leistungsstärksten Forschungsstrukturen zu etablieren. Wird dies bei finanzschwachen Ländern zu erwarten sein? Wird es auf der Basis von Kleinstaaterei möglich sein, Wissenschaftstarifverträge in Deutschland zu etablieren, die wesentliche Probleme des derzeitigen Tarifrechts (z.B. Anerkennung von Drittmittelförderung als Befristungsgrund von Verträgen) lösen? Hier ist sicherlich Gesprächsbedarf.

Zu einem viel erfreulicheren Thema: Unsere Jahrestagung 2006 in Braunschweig war ein voller Erfolg. Jeniffer Lippincott Schwartz hielt eine spannende Zeiss Lecture, die zusammen mit dem Auftakt Symposium zur Neurobiologie von Reinhard Jahn eines der highlights unserer Tagung darstellte. Die Tagung war lebhaft und sehr gut besucht und präsentierte ein vielfältiges Spektrum der modernsten Gebiete der Zellbiologie. Probleme bei der on line Anmeldung und der Abstract Prozessierung wurden in der DGZ erkannt und werden deshalb bei der nächsten Jahrestagung ausräumbar sein. Jede Tagung lebt von der Qualität der Sprecher und der Professionalität der Organisation vor Ort. Beides war bei dieser Tagung absolut hervorragen

gend und hier gebührt Jürgen Wehland und seinen Mitstreitern in Braunschweig ein ganz großes Lob und unser herzlicher Dank.

Die nächste Jahrestagung wird vom 14. bis zum 17. März in Frankfurt stattfinden und wird von Jürgen Bereiter-Hahn und seinen Kollegen schon jetzt mit viel Engagement und Begeisterung organisiert. Das wissenschaftliche Programm ist äußerst interessant und wird bald auf unserer homepage nachzulesen sein. Ich lade Sie alle ein, auch zu dieser Tagung wieder zahlreich zu erscheinen.

Vom 21. bis zum 23. September 2006 wird wieder unsere Tagung für Nachwuchswissenschaftler stattfinden. Diesmal wird diese Veranstaltung in Heidelberg am DKFZ abgehalten, passenderweise zu dem Thema „Cell Biology of Cancer“. Dieses wird das 8. meeting seiner Art sein, das jeweils mit anderen Themen für Doktoranden und post docs organisiert wird und in überschaubarem Rahmen (ca. 80 Teilnehmer) den jungen Wissenschaftlern Gelegenheit gibt, neben der Diskussion eigener Beiträge, internationalen Fachleuten zu begegnen und mit ihnen zu diskutieren. Auch zu dieser Tagung finden Sie Hinweise auf unserer homepage (<http://www.zellbiologie.de>).

Ihr
Dietmar Vestweber

„Nachwort“ des scheidenden Geschäftsführers

Als Manfred Schliwa, Angelika Noegel, Ralph Gräf und ich vor vier Jahren antraten, die Geschicke der DGZ zu übernehmen, hatten wir uns als ein Hauptziel gesetzt, die Zahl der Mitglieder zu erhöhen und, als unterstützende Maßnahme, die Mitglieder-Zeitschrift so umzugestalten, dass die wissenschaftlichen Aktivitäten und Leistungen der Mitglieder ein zusätzliches Forum erhielten und auf diese Weise auch neue Interessenten gewonnen würden. Ein Weg dazu war die Einführung der „Forschungsprofile“. Sie waren primär dafür gedacht, junge Gruppenleiter aber auch etablierte Kollegen den Mitgliedern bekannter zu machen. Es war nie unsere Absicht, den etablierten Review-Organen der führenden Verlage Konkurrenz zu machen. Weiterhin wollten wir informieren und zu Diskussionen anregen, z. B. zu Zeiten der Stammzell-Debatte, indem

wir Experten auf diesem Gebiet einluden, Beiträge zu verfassen. Auch die „grüne“ Zellbiologie wurde einbezogen, nicht nur mit Erdbeeren auf dem Titel. Aber eine Vorstellung weiterer, auch exotischerer Themen der Zellbiologie wäre durchaus wünschenswert. Dafür müssen die Mitglieder auch weiterhin aktiv, oder vielleicht noch aktiver mitarbeiten. Im großen und ganzen haben wir kaum Absagen auf Anfragen zu Forschungsprofilen bekommen, aber auch in den Fällen, wo wir von den „Vielbeschäftigten“ Absagen oder Vertröstungen bekamen, hätten wir uns gewünscht, dass die vielen „Commitments“ diese Abteilungsleiter bewegt hätten, die Anfragen an ihre Gruppenleiter oder schreibhungrige Mitarbeiter weiterzugeben. Noch mehr wünschen wir uns allerdings, dass die Mitglieder sich selbst noch häufiger mit Beiträgen an uns wenden. Ich wünsche mir im

Besonderen, dass Sie meine Nachfolgerin, Ingrid Hoffmann (Arbeitsgruppe Zellzykluskontrolle und Karzinogenese, DKFZ), kräftig unterstützen, bei der Zeitung und den Meetings, und so die Gesellschaft mit noch mehr Leben erfüllen. Schließlich möchte ich mich bei allen bedanken, die für das Gelingen des Projektes „Zellbiologie aktuell“ mit ihren Beiträgen gesorgt haben.

Harald Herrmann